

in Amsterdam, 26. August. Wie aus London gemeldet wird, hat Fechterndrängungsminister Mesmes, welcher die Rückreise nach Berlin angetreten ist, am 23. August, Der „Globe“ mitgebracht, daß von der Umgebung des Königs in Konstantinopel ein Griechenschiff die Nachricht deniert wird, die die französische Presse verbreitet.

Und er hat mir nichts davon gesagt, sagte die junge Frau tonlos und zitternd.

In Frau Jansens Seele wurde es immer heller.

Nein, sagte sie, er wollte sich und Dir den Abschied ersparen — er fürchtete sich davor. Denn liebt Du, Lächelchen, er ist nicht nur für kurze Zeit vertrieben, sondern für lange, sehr lange. Eine Reise um die Welt will er machen.

Dagmar wurde totenbleich. Ihre Hand griff nach dem Herzen und ein schludendes Stöhnen kam über ihre Lippen. Die Kette war ihr wie zugeschnitten und sie sank hinstos, wie zu Tode getroffen, zusammen.

Frau Jansen, froh und doch in schillernder Erregung, daß sie Dagmar so wehe tun mußte, ließ ihre Augen nicht von ihr. Endlich richtete sich Dagmar, langsam um sich tastend, auf.

Er ist fort — eine Reise um die Welt — und ohne Abschied von mir — ohne ein Wort — Mutter — ach Mutter, schüttelte sie, und sie stieg vor Erregung am ganzen Körper.

Er meinte wohl, es sei besser für Dich, mein Lächelchen, er wollte es Dir leicht machen. Und ich durfte Dir nichts sagen, bis er abgereist war. Er konnte es nicht mehr ertragen.

Mit harren, leeren Augen sah Dagmar vor sich hin und presste die Hände an die Schläfen.

Er konnte es nicht mehr ertragen, murmelten ihre Lippen. Und dann umflammte sie plötzlich die Knie der alten Dame und barg verzweifelt das Gesicht in ihrem Schoß.

Mutterle — ach Mutterle — ich habe ihn verloren, er liebt mich nicht mehr. Ich habe mein Glück verlor — habe es zu spät erkannt, sagte sie tonlos, wie gebrochen.

In Frau Jansens Augen leuchtete ein wunderbares Licht. Sie streichelte fast über Dagmars Haar.

Ach, ihr heillosen, unruhigen, jungen Menschen. Das muß immer gleich durch alle Höhen und Tiefen gehen. Mir scheint doch, daß mein Buble in seiner schmerzlichen Ungeduld zu früh davon gelaufen ist. Warte ein wenig, mein Lächelchen, ehe Du Dir das Herz aus der Brust gräbst. Zwar freut mich Dein Jammer, Deine Verzweiflung, weil es meinem Buble gilt. Aber ich will Dir gleich ein Pfäfer auf die Wunde legen. Du bist im Irrtum über den Grund zu seinem Davonlaufen, wie auch er im Irrtum ist. Da habe ich einen Brief an Dich von Ralf. Den lies erst einmal. Vielleicht hat es dann noch ein bißel Zeit mit der Verzweiflung.

Nein, nein, Mutter, ich habe es ja gefühlt in der letzten Zeit, daß ich seine Liebe verloren habe. Zu spät habe ich ihm mein Herz zugewandt. Nun will er es nicht mehr.

Dagmar war so verzweifelt, daß sie nur immer wie betäubt vor sich hinstarrte — keine Träne brachte ihr Erleichterung.

Da streichelte Frau Jansen ihren Scheitel.

Lies erst seinen Brief, Lächelchen, dann wollen wir weiter sehen. Vielleicht kommt Du doch auf eine andere Meinung. Bleib ruhig hier sitzen, ich sitze Dich nicht.

Mit zitternden Händen griff Dagmar nach dem Brief und riss ihn auf. Sie entfaltete ihn und las: Meine liebe Dagmar!

Wenn Du diesen Brief in Deinen Händen hältst, bin ich von Berndorf geflohen, hinaus in die Welt. Ich habe mich für härter gehalten, als ich

Dich hat, meine Frau zu werden, und auch, wenn Du mich nicht liebst und Dein Herz einem anderen gehört. Damals war es wohl auch die Angst um Deine Zukunft. Ich glaubte, alles eher ertragen zu können, als Dich einem sorglosen Schicksal auszuliefern. Aber schon in unserer Brautzeit merkte ich, daß ich meine Kräfte überschätzt hatte. Ich lag ohne Unterlaß in einem harten Kampf mit mir selbst, um Dir schmerzlos ruhig begegnen zu können. Dich mit meiner fehlerhaften Leidenschaft nicht zu erschrecken. Im Stillen hoffte ich damals freilich noch, Dein Herz könnte sich von Baron Ralf abwenden und sich mir zu eigen geben. Aber ich mußte bald erkennen, daß es nicht der Fall war. Ich habe gesehen und gefühlt, wie Du gelitten hast, wenn Du ihm begegnetest und ich litt Folterqualen der Eifersucht.

Dann wendest Du meine Frau. An unserem Hochzeitstage hatte ich noch einmal hoffnungsvolle Stunden. Mir war, als seiest Du mir näher gekommen, und meine Glückseligkeit war groß. Aber am nächsten Morgen in Köln da wurde mir die Gewißheit, daß ich nichts zu hoffen hatte. Ich sah Dich mit Ralf in der Vorhalle des Hotels sprechen und mußte dann ansehen, wie Dir die Tränen des Schmerzes über die Wangen flossen. Du lütelst, weil er einer anderen gehörte, und ich litt um Dich. Ich mußte, Du würdest ihn nie vergessen.

Und dabei wuchs meine hoffnungslose Liebe von Tag zu Tag, sie durchdrang mein ganzes Sein, und ich mußte mich Dir fühl und zurückhaltend zeigen, damit ich die Herrschaft über mich nicht verlor.

Als dann die Kunde vom Tode seiner jungen Frau nach Ostende kam, da wußte ich, daß ich Dir nur noch ein Hindernis war auf Deinem Wege zum Glück. Ralf war nun wieder frei und — reich, und er liebt Dich, trotz seines Treubruchs, noch immer! Wie kann man auch je aufhören, Dich zu lieben!

Von jener Stunde an betraute ich mich, biß noch als Hindernis auf Deinem Wege. Dich leiden sehen, wenn ich es ändern kann, das vermag ich nicht. Ich kann es auch nicht länger ertragen, als ungeliebter Gatte neben Dir herzugehen. Meine Liebe zu Dir ist so groß, daß ich Dein Glück noch immer höher stelle, als das meine. Und als ich Dich neulich weinen sah, als Du Dich allein wohnst, da rang ich den Entschluß von meiner Seele los, Dich freizugeben. Das kann ich aber nicht anders, als wenn ich heimlich, ohne Abschied, von Dir gehe. Draußen in der Welt werde ich viel leicht eher, Dich verloren zu haben — ehe ich Dich verliere. Ich mache Dir den Weg frei zu Deinem Glück. Möge es Dein Glück sein! Sage Mutter alles, wie Du unsere Scheidung geregelt haben willst, wann Du fortgehen willst von Berndorf und was sonst noch geschehen soll. So lange Du willst, bleibt Berndorf Deine Heimat, doch kommst Du auch nach Schönaun gehen, bis Du eine andere Heimat hast. Deine Mutter und Vatte können in Schönaun bleiben, bis Du ein anderes sorgloses Unterkommen für sie gefunden hast. Du brauchst nur zu bestimmen. Mutter wird mir über Deine Entschlüsse berichten, und ich werde alles tun, Dir die Scheidung

leicht zu machen. Rege alles auf meine Schultern. Und nun zum Schluss, laß Dir danken für das Vertrauen, mit dem Du zu mir kamst, ich will mich dessen würdig zeigen.

Lebe wohl — und alles Gute mit Dir! Niemand wird Dich heiser und inniger lieben, als ich es tue. Und bereue nichts. Trotz allem ist meine Liebe zu Dir das Beste und Herrlichste, was ich je empfunden habe. Was Dir das Leben auch noch bringen mag, wenn Du einen Menschen brauchst, der mit Gut und Blut für Dich einsteht, so rufe mich. Mein Herz wird immer nur Dir gehören. Du bist und bleibst das Beste, Schönste, was mir das Leben nahebrachte. Deine Reinheit, der Adel Deines Empfindens haben mich stets entzückt. Duale Dich nicht mit Barmherzigkeit, niemand kann seinem Herzen gebieten, und Du hast mir nie mehr versprochen, als Du halten konntest. Es darf wohl für keinen Menschen ein so vollkommenes Glück geben, als Deine Liebe mir sein würde. Aber Du bist mir Dein Glück schuldig für meinen Verzicht. Vergiß das nicht. Lebe wohl, Dagmar!

Dein allezeit treu ergebener Ralf.

Als Dagmar diesen Brief zu Ende gelesen hatte, warf sie schluchzend das Haupt in den Schoß der alten Dame. Ihre ganze Seele war in Aufruhr. Besetzt fühlte sie, daß er sie noch liebte und daß sie ihn liebte. So lag sie eine Weile und ließ die Tränen strömen, Tränen des Glücks. Und da fiel ihr plötzlich ein, daß Ralf fort war. Sie sprang auf.

Mutter, liebe Mutter, wohin ist Ralf gereist? Ich muß zu ihm, Mutter, muß ihn suchen, und wenn ich die ganze Welt durchreisen mußte.

Die alte Dame sah sie mit leuchtenden Augen an. Und was wirst Du ihm sagen, Lächelchen? Dagmar umarmte sie.

Daß ich ihn liebe, ihn allein, mit aller Kraft und Innigkeit meines Herzens, ihn, den herrlichsten, treuesten, besten Mann. Ach, Mutter, ich hatte so eine heiße Angst, daß er mich nicht mehr liebt. Aber gelobt — es ist nicht zu spät, wenn ich ihn nur finden kann. Sage es mir, Herzensmutter. Weit kann er noch nicht sein, ich hole ihn wohl noch ein.

Frau Jansen zog sie innig an sich.

Also haben meine alten Augen doch besser gesehen, als seine jungen. Ja, ja — die Liebe macht oft blind. Nun — sei ganz ruhig. Du wirst ihn finden. Komm, setze Dich noch ein Weilchen zu mir und höre mir zu. Ich sah meines Sohnes Glück bedroht. Da habe ich, zu seinem Heil, ein wenig Komödie gespielt. Er wollte ja nicht hören, der Heißsporn, und wollte Dir durchaus davonlaufen. Den Brief solltest Du erst haben, wenn Du heute von Schönaun zurückkäme. So habe ich die Vatte angelockt. Dich folglich zurückzubringen. Und nun habe ich Dir, gegen seinen Willen, den Brief früher gegeben, als er wünschte. Seine Koffer sind zwar fort, aber er selbst ist noch hier — unten in seinem Arbeitszimmer.

Dagmar richtete sich auf und wollte mit einem Jubelschrei davonstürzen. Die Mutter hielt sie am Kleide fest.

Halt, halt, Du Ungeheiß! Könnst Ihr Euch denn gar keine Zeit lassen, Ihr junges Volk? Der Ralf,

bisher ungehäute Heißsporn, läuft einfach davon, weil ihm sein junges Weib nicht gleich um den Hals flog. Und Du siehst mir wieder davon, um in eine Konferenz zwischen Ralf und dem Verwalter hineinzupflegen. Bleib ruhig hier sitzen, bis er allein ist, denn Eure Unterhaltung wird keine Zeugen vertragen. Bitte ist ja auf dem Posten und sagt es uns, wenn der Verwalter fortgeht. Dann magst Du davonfliegen zu Deinem Gatten und ihm sagen, wie töricht Ihr gewesen seid.

Dagmar sank wieder auf ihren Platz zurück und freischelte und küßte nun die harten Hände der alten Dame. Ein wunderbares Gefühl der Erleichterung beherrschte sie, eine Zentnerlast war ihr vom Herzen gelassen.

Mein Mutterle, wie danke ich Dir, daß Du mir den Brief gabst, ehe Ralf fortging.

Humorvoll lachte Frau Jansen.

Nun, einen Schreden wird mein Buble bekommen, wenn er erfährt, wie seine Mutter mit ihm Komödie gespielt hat. Aber ich konnte ihn doch nicht in sein Glück hinauslassen. Und da er sich nicht von meinen alten Händen halten ließ, habe ich mir ein paar junge zu Hilfe geholt.

Dagmar warnte in zitternder Ungeduld. Bitte wird doch den Verwalter nicht verpöffen? Wenn Ralf doch abreiste, ehe ich es hindern könnte?

Keine Angst, Lächelchen, um zwei Uhr will er reisen und um ein Uhr will er bei mir sein. Seht ist es halb ein Uhr. Er wird nicht abreisen, ehe er noch einmal bei mir war. Du kannst ihn gar nicht verpöffen.

Da atmete Dagmar tief auf und küßte wieder die Hände der alten Dame.

In diesem Augenblick trat Vatte schnell ins Zimmer.

Eben ist der Verwalter aus dem Schloß gekommen.

Da sprang Dagmar auf und eilte zur Tür. Diese war verschlossen. Dagmar öffnete sie hastig und verschwand. Bitte sah ihr verdutzt nach.

(Schluß folgt.)

Sport und Spiel.

Hochheim, 27. August. Kommenden Sonntag, 29. August, werden am Weiler interessante Fußballwettkämpfe ausgetragen. Alemannia 2. Mannschaft spielt gegen die 3. Mannschaft des Fußballvereins Germania 1903 Wiesbaden. Das Verpiel in Wiesbaden endete mit 5:2 Toren zu gunsten Alemannias, jedoch sich Wiesbaden sehr anstrengen wird, die Scharte auszugleichen. Alemannia 1. Mannschaft wird hierauf gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins 1909 Hochheim i. T. antreten. Da Alemannia sich in den letzten Spielen stets in guter Form gezeigt hat, verspricht auch dieses Spiel sehr interessant zu werden. Resultat vom 15. August: Alemannia 1 gegen Germania Wiesbaden 1:3:0 zugunsten Alemannias. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß der 3. A. Alemannia kommenden Sonntag 10 Uhr vormittags eine wichtige Versammlung abhält, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr erwünscht ist.

Allfällige Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. August 1920, mittags von 1 Uhr ab wird bei den 5 Weygarn Corned Beef ausgegeben.

Menge und Preis wird durch Anschlag veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 26. August 1920.

Der Magistrat, A. B. Pistor.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausgabe von Brotkarten.

Am Samstag, den 28. August 1920 werden im Rathaus, Zimmer Nr. 4-5 die Brotkarten wie folgt ausgegeben:

Von 7.30-8.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G; von 8.30-9.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben H, I, K; von 9.30-10.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben L, M, N, O, P, Q, R; von 10.30-11.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben S, T; von 11.30-12.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben U, V, W, X, Y, Z.

Nach dieser Zeit werden keine Brotkarten mehr abgegeben. Die Karten müssen im Zimmer nachgeholt werden, spätere Reklamationen werden auf keinen Fall berücksichtigt.

Hochheim a. M., den 27. August 1920.

Der Magistrat, A. B. Pistor.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das Abschließen von Schutt an der Einfahrt und auf dem eingeebneten Wege der Schuttabladebelle strengstens verboten ist.

Der Schutt ist möglichst an dem äußersten Rand des schon eingeebneten Platzes zu bringen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Hochheim a. M., den 26. August 1920.

Die Polizeiverwaltung, A. B. Pistor.

Bekanntmachung.

Betr. Ausgabe von Kartoffeln.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am Montag, den 30. August d. J. im Rathauseller in der feierlichen Weise in nachstehender Reihenfolge an die Versorgungsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben:

A-S von 8-8.30 Uhr; Sch-St von 8.30-9 Uhr; U-Z von 9-9.30 Uhr; A-C von 9.30-10 Uhr; D-G von 10-10.30 Uhr; H-J von 10.30-11 Uhr; K-M von 11-11.30 Uhr; N-O von 11.30-12 Uhr.

Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallen 5 Pfund Kartoffeln für 7 Tage, pro Pfund zu 50 Pfg.

Hochheim a. M., den 26. August 1920.

Der Magistrat, A. B. Pistor.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Abgabe der Besitzsteuererklärungen ist allgemein bis zum 30. September 1920 verlängert worden.

Wiesbaden, den 26. August 1920.

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Das Reichsfinanzministerium hat bis auf weiteres folgende Erleichterungen im Steuerabzugsverfahren einzuführen lassen, die hiermit öffentlich bekanntgegeben werden:

- 1) Uebersteigt der abzugspflichtige Teil des Arbeitslohnes — auf das Jahr umgerechnet — den Betrag von 15.000 Mk., nicht aber den Betrag von 30.000 Mk., so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitslohnes, der auf das Jahr umgerechnet, den Betrag von 15.000 Mk. nicht übersteigt, 10 vom Hundert, vom dem übrigen Teil des Arbeitslohnes 15 v. H. einzubehalten.
- 2) Vom Abzuge bleiben bis auf weiteres frei befondere Entlohnungen für Arbeiten, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet wurden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu 6 Arbeitstagen, der Arbeitsmonat mit 25 Tagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

Wiesbaden, den 21. August 1920.

Finanzamt.

Grummetgras-Versteigerung auf den domänenstaatlichen Malmwiesen, Gemachens, Hochheim.

Montag, den 6. September d. J., vormittags 9.30 Uhr, wird der Grummetgraswuchs auf 14 Morgen Wiesen an Ort und Stelle versteigert.

Wiesbaden, den 25. August 1920.

Domänen-Verwalt.

Elegante Herren

beden ihren Bedarf in meinem Spezialhaus in dem Gemach geboten ist für schmackhafte, reelle u. preiswerte Bedienung

Täglich Eingang von Neuheiten

Spezialität: Codenmäntel und Capes für Her. n und Damen

Elegante Maßanfertigung

Meisterweiser Stoffverkauf.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Richgasse 56.

„Mainkust“, Hochheim.

Sonntag, den 29. August:

Große Tanzbelustigung. Spezialität: Zwerchentuchen, Apfelmoß.

Saalbau „Zur Krone“ Hochheim a. M.

Sonntag, den 29. August

große Tanzbelustigung.

Die Musik stellt die Kapelle der humorist. Musikgesellschaft „Cyra“ Flörsheim a. M.

I. Hochheimer Fußballklub „Alemannia“ 1907.

Kommenden Sonntag, den 29. Aug., 10 Uhr vormittags, findet im Vereinshaus

eine sehr wichtige

Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden.

Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorstand

Baumaterialien

Zement (Marke Dunderhof), Schwarz- und Weißkalk, Gips, Gipsdielen, Zementdielen, Holzziegel und Döverschwünze, feuerfeste Steine und Erde, Dach- und Isolierpappe

ab Lager sowie in Waggonsbrunz lieferbar.

Josef Martini Nachf., Flörsheim

Telefon Nr. 5.

Grabdenkmäler

In moderaten Ausführungen, sowie Grabdenkmäler aus Kunststein jeder Art zu den billigsten Preisen

empfehlen

E. Hagenberger, Terrazzo, Asphal, Beton- und Kunststeingehäuse

Biedrich, Bahnhofstr. 15.

Schlafzimmer,

helleiten, Batten mit Umbau, Waichisch mit Hochmarmor und Spiegel, großer dreif. Spiegelschrank, Speisezimmer, dunkelbraun, Kamin, Buffet, Eroder, großer Ausziehtisch und 6 Stühle. Plischküche, 2 Smyrnatvorlagen, 2 5 tellige Waschgarnituren 12 tellige Eckservise neu, 5 elektr. Lampen, 1 elektrische Mießingstehlampe, Küchenwaage, Brotkasten, 1 Ofen, 1 Schneidernähmaschine, 2 Tische, 1 Fahrrad, 1 Kastenwagen, 7-8 Bettel trogend, neu, 1 Barrenvelourhut, schwarz, 1 Zylinder (Gr. 55) u. anderes mehr zu verkaufen. Heine. Schäfer jr., Hochheim, Mainz Str. 3.

Für Bandwirte geeignete Überzähliges

Pferd

(Wallach) 15.000 Mk. zu verkaufen.

Teuer u. Co. Flörsheim, Lohrstr. 10.

Eine fröhliche

Simmentaler

Fahrtuh

hebt zu verkaufen

Deisenheim, Hauptstr. 57.

Baumstüd

zu kaufen gesucht.

Wdh. Hl. Exped. des Hoch.

Stadtung, Hochheim.

Erich Delp & Co.

Biebrich-Off. Fernsprecher 594.

Wir liefern sofort ab Lager od. kurzfristig:

Gleichstrom-Elektromotore

220 und 440 Volt.

Sämtliche Maschinen für die Holz- und Metallbearbeitung.

Werkzeuge aller Art.

Transmissions-Anlagen, Lager, Wellen, Riemenheben.

Ausführliche Offerten auf Wunsch.